Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 57 (1982)

Nachruf: Stadtbibliothekar Fritz Stalder zum Gedenken (1930 bis 1981)

Autor: Rohr, Adolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadtbibliothekar Fritz Stalder zum Gedenken (1930 bis 1981)

Wer des allzufrühen Hinschiedes von Stadtbibliothekar Fritz Stalder am 22. Juli gedenkt, tut dies nicht nur in freundschaftlicher Trauer sondern zugleich in tiefer Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber einem Mann, der, ohne je grosse Worte zu machen, in anderthalb Jahrzehnten des vollen Einsatzes seiner Kräfte den Mitbürgern einen grossen Dienst leistete: den Ausbau der Stadtbibliothek Baden zu einer der frequentiertesten Büchereien der ganzen Schweiz. Wie war ihm das möglich? – Man ist versucht, im Hinblick auf sein persönliches Wesen an das Lob bäuerlichen Herkommens zu erinnern, an die wortkarge, aber zupackende Art, an die Standfestigkeit und die Treue zur Sache, welche diesen Menschenschlag eh und je ausgezeichnet haben. Bezeichnend für Fritz Stalder war etwa die schlichte Form, in welcher er die im September 1966 erfolgte Wahl zum ersten vollamtlichen Stadtbibliothekar von Baden mit vier Zeilen bestätigte, ohne sich in die weitschweifige Programmatik eines geschwätzigen Zeitalters zu verlieren. Er sicherte lediglich seinen «restlosen Einsatz» zu. Was das bedeutete, bewies in der Folge das Tun des Mannes, der sich entschloss, sein Arbeitsfeld in der Zentralbibliothek Solothurn, also in einer etablierten Institution, zu verlassen und das Wagnis eines Neubeginns auf noch unsicherem Boden zu unternehmen.

Wahrlich bescherten ihm jene ersten Monate des Jahres 1967 im Klösterligebäude an der Mellingerstrasse alles andere als beschauliche Ruhe, nämlich Baulärm, Staub und hinter Plastikvorhängen evakuierte Bücherberge! Doch auf besorgte Rückfragen lautete seine knappe Verfügung: «Die Bibliothek bleibt geöffnet». Man braucht nicht lange nach den Motiven für dieses jeden Zeitverlust vermeidende Zupacken zu fragen. Fritz Stalder besass von Anfang an ein klares Konzept, begann ohne Umschweife mit seiner Arbeit und verwuchs in der Folge unlösbar mit seinem Werk. Seine Zielsetzung umriss er auf Befragen im «Aargauer Volksblatt» vom 20. Januar 1967 mit den Worten, er freue sich, hier in Baden sozusagen von vorn anfangen und eine moderne Bibliothek nach seinen eigenen Erfahrungen und Kenntnissen aufbauen zu können. Das Pressebild zeigte ihn mit kritisch gespanntem Gesichtsausdruck, die Augen direkt auf den Betrachter gerichtet, die Lippen fest geschlossen: Energie und Besonnenheit in einem.

Fritz Stalder als Partner und Mitarbeiter: Sein Wunsch bei Stellenantritt ging «auf eine glückliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit»; und der Schrei-

bende bekennt nicht ohne innere Bewegtheit, dass er kaum je eine solche Zusammenarbeit kennen- und schätzengelernt hat, im gemeinsamen Fortschreiten auf ein gemeinsames Ziel. Nie ging es ihm dabei persönlich um Publizität, und er war wohl auch keine stadtbekannte Gestalt. Doch verstand er das Medium Zeitung immer wieder geschickt dort einzusetzen, wo es um seine Sache ging.

Nachdem die Stadt Baden der Bibliothek grosszügig einen ersten bedeutenden Kredit zugesprochen hatte, war die Möglichkeit gegeben, einen Ausbau nach Freihandsystem und in der Dimension einer Regionalbücherei zu verwirklichen. Sie sollte sich auch auf die Bedürfnisse einer wachsenden Zahl von Mittelschülern ausrichten, wesentlich erweiterte Öffnungszeiten anbieten, über Lese- und Arbeitsplätze verfügen und mit einer Jugendbücherei auch die jüngern Jahrgänge als Leser gewinnen. Eine Abteilung mit Schallplatten und Kassetten schloss sich an, und der Zweigbetrieb der Patientenbibliothek im Spital Baden wurde organisiert. So wuchs Fritz Stalders Werk Jahr für Jahr eine Etappe weiter. Dass es bis zu diesem Punkte so glücklich gediehen war und dass mancher Besucher sich bei ihm Rat und Anregung geholt hatte und ihm dafür Dank wusste, das mag ihm während der langen, schweren Krankheitszeit ein Trost gewesen sein.

Wie genau unser Stadtbibliothekar ein Zeitbedürfnis erkannt hatte, belegt die rasante Entwicklung der Leser- und Ausleihezahlen von jenem Neubeginn an. Wurden im Monat April 1967 noch 483 Bücher ausgeliehen, so war das Ergebnis im August des gleichen Jahres schon 2160 Einheiten. Sein letzter Jahresbericht aber, den er sich dieses Frühjahr unter schwerem Leiden noch abgerungen hat, verzeichnet – nach stetigem Wachstum durch die 70er Jahre – für das verflossene Jahr 1980 über 9000 eingeschriebene Leser und rund 215 000 Ausleihen an Benützer aus etwa vierzig Gemeinden in weitem Radius um Baden herum. Dies alles seine Leistung, erbracht zusammen mit einem Stab von Diplombibliothekarinnen, bei ihm in Ausbildung stehenden Praktikanten und Praktikantinnen sowie einer Reihe von Hilfskräften. Ferne sei es uns aber, ein solches Lebenswerk bloss auf eine Erfolgsstatistik in Zahlen auszurichten, denn dahinter stand ein Mensch mit einem vollbewussten idealen Einsatz, mit seiner Liebe zur Literatur, ein Mann, der in der Jugend seinen Beruf in verschiedenen Richtungen gesucht und ihn dann dort gefunden hatte, wo er gewissermassen seine Berufung erblickte. Doch was er nun in Baden verwirklichte, vollzog sich bei ihm unpathetisch, mit der schon geschilderten Sachlichkeit und Schlichtheit, die ihm angeboren war, gerade darum so bewundernswert. Dieser Antrieb, für die Öffentlichkeit gemeinnützig zu wirken, schloss wohl auch die stete Bereitschaft in sich, neben dem vollen Pensum im Klösterli andern Gemeinden beim

Aufbau von eigenen Bibliotheken mit Rat und Tat zu helfen, auf Kantonsebene im Volksbibliothekwesen sowie an dem im Wurf stehenden umfassenden aargauischen Bibliothekskonzept mitzuarbeiten und schliesslich am gesamtschweizerischen Bibliothekswesen fördernd Anteil zu nehmen. Jederzeit stand jedoch sein eigenes kleines Reich im Mittelpunkt seines Denkens und Planens. Hier fusste er, und jedem Benützer war wohl die hünenhafte, etwas vornübergebeugte Gestalt vertraut, die stets dort auftauchte, wo es nötig war, sich aber sonst eher, diskret lenkend, im Hintergrund hielt.

Was Fritz Stalder für Tausende von Lesern geleistet hat, wird einem so richtig bewusst, wenn man sich vorzustellen versucht, wie ein gewöhnlicher, achtbarer Beamter an seinem Platz gewaltet hätte, und was hingegen ein Pionier von seiner Art zu tun vermochte.

Pioniertaten sind selten, so auch die seine, aber leider war es ihm nicht vergönnt, seine Schaffenskraft ganz auszuschöpfen, mehr als eine beschränkte Zeit von fünfzehn Jahren an sein Werk zu wenden. Seit Neujahr lähmte ihn ein schweres Leiden zunehmend, auch wenn er sich mit fast übermenschlicher Anstrengung dagegenstemmte und, so lange er es vermochte, mithalf und bis zuletzt in Gedanken um Ausbau und Konsolidierung seiner Bibliothek kreiste. Nachdem er nun durch ein unerbittliches Schicksal vorzeitig abberufen worden ist, verbleibt uns, ihm ein ehrendes und dankbares Andenken zu bewahren.

Adolf Rohr, Präsident der Stadtbibliothekkommission